**Zeitschrift:** Appenzeller Kalender

**Band:** 152 (1873)

**Artikel:** Der grosse Brand von Chicago

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-373562

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

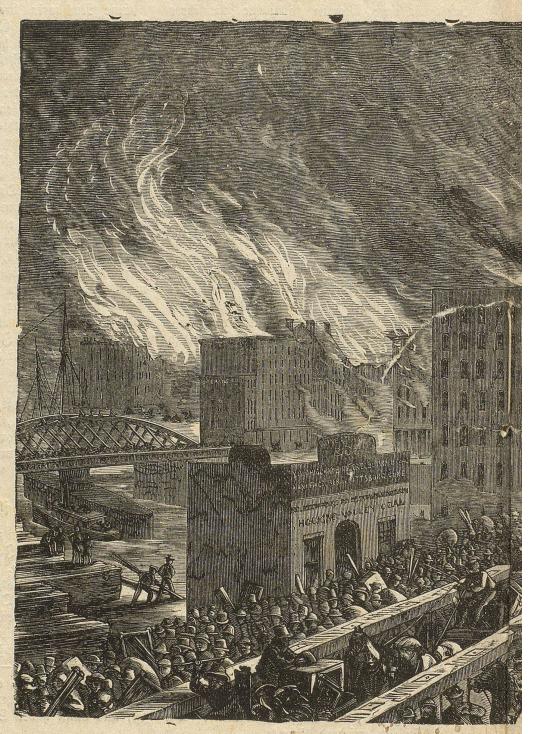
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 23.10.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

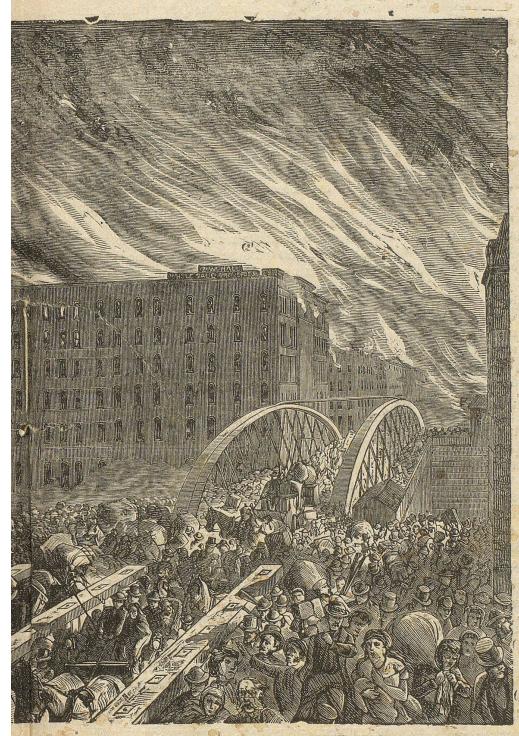
Chicago, die große und herrliche Stadt des Weftens, mit ihren pracht= vollen Gafthäufern und Bahnhöfen, mit ihren groß= artigen Geschäftshäusern und Privatwohnungen, ihren ichonen Rirchen und ftattlichen Schulgebäuden; Chicago, der große Rorn= markt der Welt und Zentralpunkt der amerikani= fchen Gifenbahnen; Chicago, diefe moderne Wunderftadt, die noch 1841 ein kleines Dorf mar, und nach 30 Jahren 300,000 Ginwohner hatte, diefes Symbol echt amerifani= scher, alle Hinderniffe der Natur überwältigenden Thatfraft und riefenmäßi= gen Fortschrittes; Chi= cago, das fich por wenigen Jahren, wie im Ru, über dem Wafferspiegel des nahen Michiganjees er= höhte und sich das Trinkwaffer durch einen unter dem See hergehenden Tunnel mitten aus dem Gee heraus holte, ift vom 7. -9. Oft. 1871 in feinem schönsten Theile zu Asche verbrannt!

In einer weiten Ebene am Gestade des Michigansees gerade da gelegen, wo der Chicagosluß sich in 
jenen ergießt, war es so 
schön angelegt, daß man 
es nur die "Garten=" oder 
die "Musterstadt" nannte. 
Vier verschiedene Eisen= 
bahnlinien liefen hier zu= 
sammen und ein Dukend 
Dampsboote landeten täg=



Flucht ber vom Fener vertriebenen Ginmon

and von Chicago.



nwhner über bie Brüde ber Randolphftraße.

lich. Da Baufteine nur aus weiter Ferne bezogen werden fonnten, fo wurden nicht allein viele Säufer, sondern auch viele Stragen aus Hotz (Holzwürfeln) erstellt und diese mit Sand und Theer verbunden. Feuersbrünfte maren daher nicht felten, murden aber von der guten Feuerwehr immer rasch bewältigt. Um 7. Oft. hatte ein bedeutender Brand stattge= funden, von dem die Fener. wehrleute am 8., als einem Sonntag, ausruhten. Da brach an diesem Sonntag= abende nach 9 Uhr aber= mals Feuer aus. Es wurde nicht fogleich gelöscht, fondern nachlässigerweise die Feuerwehr abgewartet, die aber theils aus Ermüdung, theils wegen des Sonn= tags nicht schnell genug zur Stelle fam.

Ein in Chicago wohnender Schweizer beschreibt den weitern Berlauf diefes Brandes, der feit dem hamburger Brande im 3. 1842 nicht feines Gleichen hat, auf folgende anschaus

liche Weise:

"Um Sonntagabend den 8. Oft. waren 13 Theater und Konzertfale mit Buhörern überfüllt. Da um halb 10 Uhr wird Feuerallarm gehört, allein es ift in einem entfernten Stadttheile, niemand achtet darauf, als die dort in der Nähe stationirte Feuer= wehr, welche, wie immer, fogleich da ist wo es Noth

thut. Roch find feine 10 Minuten verfloffen, fo wird Generalallarm geschlagen, der alle verfügbaren Dampffprigen zur Stelle ruft, allein auch das ist hier nichts Außergewöhnliches. Noch war es foum 10 Uhr, da wird ein Zeichen von den Thirmen geschlagen, das die Stadt noch nie gehört, aber nichtsdeftoweniger jedes Berg mit Schrecken erfüllt — es war ein Zeichen, daß die Stadt in Flammen stehe. Un der Westseite mar das Feuer ausgebrochen, mo noch alles Holzhäuser maren, und der gewaltige Wind, der damals herrschte, trug die Flammen mit folder Schnelligkeit vorwärts, daß menschliche Pilte bald unmöglich schien, doch glaubte niemand, daß das Feuer über den Fluß kommen werde. Allein noch war es nicht. 11 Uhr, als auch schon die Sudfeite in Brand gerieth. Run frand das Berg ber Stadt in Flammen, gerade der Theil, in welchem fich die größten Handlungs= und Befchäftshäufer befanden, Boft- und Rathhäuser, Theater und Konzertfale, im Ganzen der Theil der Stadt, in dem sich tauter 4—8 Stock hohe steinerne Saufer bem Bemunderer gur Un= ficht zeigten. Schon um Mitternacht wurde um Dampffprigen telegraphirt nach. den nächften Städten, von mo ichon am nächften Morgen um 7 Uhr gegen 40 Stud eintrafen. Feuer und Wind hatten sich aber zu viel und zu stark mit einander vereinigt, um fie gu unterdrücken. Schon am 9. morgens 4 Uhr frand auch die Nordseite in Flammen, allwo fich die Gasfabriten und die Waffermerfe, welche der ganzen Stadt das Waffer liefern, befanden. Gewaltige Angft bemächtigte fich der ganzen Bevölkerung bei dieser Nachricht. Gegen 10 Uhr morgens hatten alle Löschapparate zu arbeiten aufgehört, die Wasserwerke waren sämmtlich abgebrannt und die kolossalen Maschinen standen still, Chicago ein Feuermeer und tein Wasser! Wohl war solches zu bekommen aus dem See und dem Flusse, allein alles half nichts. Kaum waren aber die Brunnen versiegt, da hörte man an der Gudseite bum, bum! und das half wenigstens den Theil der Stadt retten, der jetzt noch fteht; es wurden nämlich gange Bierece von Säufern in Die Luft gefprengt. hingegen an der Nordseite war alles unnüt, der Wind trieb das Feuer mit solcher Schnelligfeit fort; daß schon vor Mitternacht bes 9. Oft. das letzte Haus in Asche lag."

Wan kann sich benken, welche Angst und Verwirrung dieses Flammenmeer überall hervorrusen mußte. Hier flohen die Heimgesuchten mit einem Bündel auf dem Rücken, die Kinder auf dem Arm oder an der Hand; dort jammerten Mütter um ihre Kinder, Kinder schriesen nach Vater und Mutter. Aus allen Häusern flohen die Menschen, mit sich schleppend einen Theil der Habe, nicht wissend, wohin sich wenden, denn überall grinste das Feuer hohnlachend sie an. Das Jammern und Klagen der Frauen und Kinder war so fürchterlich, wie sich kein Mensch vorstellen kann.

Erst am Montagabend spät legte sich der Wind und ein heiß ersehnter Regen stellte sich

ein, der das Feuer endlich dämpfte.

Ueber 250 Menschen waren dabei umgekommen und über 12,000 Gebäude lagen in Asche. Gegen 100,000 Personen wurden obdachlos. Der Verschst an Eigenthum wird auf 1450 Mill. Fr. angegeben, von denen allerdings 900 Mill. durch Versicherung gedeckt waren, aber die betreffenden Asserberung maren nur 150 Mill. zu zahlen im Stande. — Chicago war ein Houpt-Fabritations- und Handelsplatz für Klaviere und Orgeln. Es sollen über 100,000 Stück zu Grunde gegangen sein, wovon ein einziges Haus an 200 Klaviere und Orgeln eingehüft habe.

## Neue Schelmenstreiche.

In Paris stand ein Industrieritter vor Gericht, angeklagt, eine Uhr mit den Ruchen eines Pastetenbäckers bezahlt zu haben. Er kam fein getteidet eines Morgens zu einem Paftetenbäcker, fagend: "Ich brauche morgen 400 Pafteten zu einem großen Effen, bin Marquis Ferraris und wohne in der Strafe Rivoli, Nr. 6." — "Sehr mohl, follen fie haben zu der von Ihnen be-ftimmten Zeit." — "Abgemacht." Jetzt geht der Marquis zu einem Uhrmacher und sucht sich eine Uhr für 200 Fr. aus, dabei bemerkend: "Ich bin ein Butterhändler im Großen; der Paftetenbäcker bei Place Ronale ist mir 400 Fr. schuldig, die er morgen bezahlen will; Sie haben wohl die Gefälligkeit, Ihre 200 Fr. statt meiner in Empfang zu nehmen. Rommen Sie mit mir zu ihm, damit ich Sie vorstelle." Beide geben hinüber. Marquis und Butterhändler fagt: "Sie